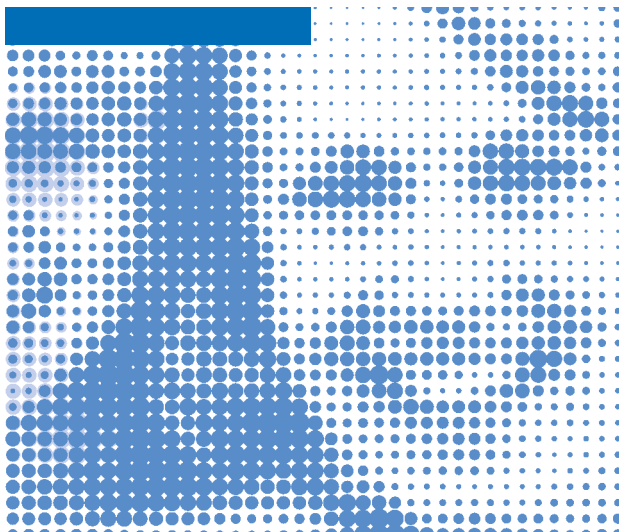


LUZERN



Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
Observatoire suisse de la santé
Osservatorio svizzero della salute
Swiss Health Observatory



Gesundheit im Kanton Luzern

Ergebnisse aus der Schweizerischen
Gesundheitsbefragung 2012

Gesundheits- und
Sozialdepartement

gsd.lu.ch

Obsan Bulletin 5/2014

Herausgeber:

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan), Neuchâtel

Auftraggeber:

Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern

Konzept/Realisierung:

Daniela Schuler, Obsan

Grafik/Layout:

DIAM, Prepress/Print, BFS

Auskünfte/Informationen:

Dienststelle Gesundheit

Meyerstrasse 20, Postfach 3439, 6002 Luzern

Tel. 041 228 60 90, Fax 041 228 67 33, gesundheit@lu.ch

www.gesundheit.lu.ch

© Obsan 2014

Inhaltsverzeichnis

Vorwort4

Allgemeiner Gesundheitszustand

Selbst wahrgenommene Gesundheit5

Gesundheitliche Einschränkungen im Alltag6

Psychische Gesundheit

Psychische Belastung7

Depressive Symptome9

Bewegung, Ernährung, Gewicht

Körperliche Aktivität11

Ernährung13

Körpergewicht14

Substanzkonsum

Alkoholkonsum15

Tabakkonsum17

Medikamentenkonsum19

Arbeitsplatz

Gesundheit am Arbeitsplatz20

Ergebnisse nach Alter im Überblick22

Methodische Bemerkungen23



Liebe Luzernerinnen und Luzerner

Vorbeugen ist besser als Heilen! Der Kanton Luzern folgt diesem Motto seit vielen Jahren und betreibt aktiv Gesundheitsförderung und Prävention. Dabei muss immer wieder Bilanz gezogen werden: Wo lohnt es sich, wo gibt es Handlungsbedarf?

Antworten liefert unter anderem diese Broschüre basierend auf der alle fünf Jahre erscheinenden Schweizerischen Gesundheitsbefragung. Die Broschüre erscheint nun zum dritten Mal. Zweifellos, Statistik ist nicht sakrosankt, aber die Ergebnisse geben doch einen guten Einblick in die Gesundheitswahrnehmung und den Gesundheitszustand der Luzerner Bevölkerung.

Wie steht es denn jetzt um unsere Gesundheit? Die Befragung ergibt, dass wir sehr zufrieden sind mit unserer Gesundheit. Rund 9 von 10 Personen schätzen ihren Gesundheitszustand gut oder sehr gut ein. In gewissen Bereichen geht es uns in der Tat auch sehr gut, teilweise sogar besser als dem gesamtschweizerischen Durchschnitt. Das freut mich sehr!

Prävention und Gesundheitsförderung lohnen sich also. Es ist schön, dass im Kanton Luzern überdurchschnittlich viele Personen körperlich aktiv sind. Erfreulich ist auch, dass die Zahl der übergewichtigen Personen zwar hoch, aber doch stabil geblieben ist, während sie in anderen Kantonen angestiegen ist. Es gibt aber auch Verbesserungspotential, so zum Beispiel im Bereich gesunde Ernährung. Hier ist noch einiges zu tun.

Zudem fällt auf, dass die Luzerner Bevölkerung mit niedrigerem Bildungsabschluss weniger gesund ist. Der Gesundheitszustand wird eben nicht nur durch einen gesunden Lebensstil, sondern zu ca. 60% auch durch äussere Faktoren wie Bildung, Umwelt, Arbeitssituation, Einkommen oder Wohnsituation beeinflusst. Gesundheitspolitik darf daher nicht nur auf den Gesundheitssektor reduziert werden, sondern es braucht eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik. Wir müssen alle Bevölkerungsschichten ganzheitlich stärken, um Chancengleichheit, und schliesslich auch Gesundheit, für alle zu erreichen! Das ist mir ein grosses Anliegen. Und es wird sich im Endeffekt auch finanziell lohnen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre mit vielen Denkanstössen. Bleiben Sie gesund – es liegt in unserer, aber auch in Ihrer eigenen Hand!

Guido Graf

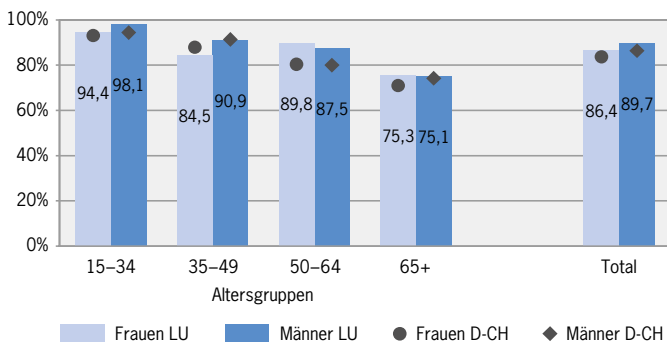
Regierungsrat Guido Graf

Vorsteher des Sozial- und Gesundheitsdepartements des Kantons Luzern

Selbst wahrgenommene Gesundheit

Eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung des Kantons Luzern fühlt sich gesundheitlich gut. Fast 9 von 10 im Kanton befragten Personen (88,0%) antworten auf die Frage «Wie ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen?» mit «gut» oder «sehr gut». Dieser Anteil ist höher als der Durchschnitt der Deutschschweiz¹ (85,0%).

Anteil Personen, die ihre Gesundheit als (sehr) gut einschätzen



n LU=1280, n D-CH=13'919

Quelle: BFS – SGB 2012

© Obsan 2014

Die Anteile von Personen mit guter oder sehr guter selbst wahrgenommener Gesundheit sind bei **Frauen** (86,4%) und **Männern** (89,7%) im Kanton Luzern vergleichbar hoch und in der Tendenz höher als in der Deutschschweiz (Frauen: 83,7%, Männer: 86,4%).

Auch nimmt bei beiden Geschlechtern die selbst wahrgenommene Gesundheit mit zunehmendem **Alter** grundsätzlich ab. Eine Ausnahme hiervon sind die 50–64-jährigen Luzernerinnen, die sich tendenziell häufiger (sehr) gut fühlen als die 35–49-Jährigen. Im Vergleich mit der Deutschschweiz geben die 15–34-jährigen Luzerner Männer und die 50–64-jährigen Luzerner Frauen häufiger an, sich sehr gut oder gut zu fühlen.

Mit höherem **Bildungsabschluss** schätzen die Luzernerinnen und Luzerner ihre Gesundheit häufiger als (sehr) gut ein. Dieser Anteil beträgt bei Personen ohne nachobligatorische Ausbildung 80,4%, bei Personen mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe II 88,9% und bei solchen mit einem Abschluss auf Tertiärstufe 91,6%.

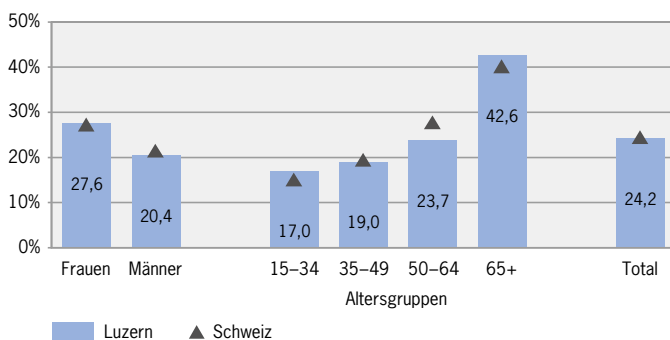
¹ Aus erhebungstechnischen Gründen ist hier nur ein Vergleich innerhalb der Deutschschweiz (D-CH) möglich.

Gesundheitliche Einschränkungen im Alltag

Fast ein Viertel (24,2%) der Befragten im Kanton Luzern fühlt sich bei *Tätigkeiten des normalen Alltagslebens durch gesundheitliche Probleme eingeschränkt*. Bei 3,9% handelt es sich um starke Einschränkungen, bei 20,3% sind diese eher leichter Art. Diese kantonalen Werte sind mit jenen der Gesamtschweiz vergleichbar.

Auf Ebene der Gesamtschweiz geben **Frauen** (27,3%) häufiger als **Männer** (21,5%) an, im Alltag auf diese Weise eingeschränkt zu sein. Im Kanton Luzern zeigt sich dieselbe Tendenz mit Anteilen von 27,6% für Frauen und 20,4% für Männer.

Anteil Personen mit Einschränkungen im Alltag durch gesundheitliche Probleme (seit mindestens 6 Monaten)



n LU=1280, n CH=21'566

Quelle: BFS – SGB 2012

© Obsan 2014

Erwartungsgemäss nehmen mit höherem **Alter** die Einschränkungen im Alltag zu. Das gilt für Frauen und Männer als auch für den Kanton Luzern und die Gesamtschweiz in gleicher Weise. So sind lediglich 17,0% der 15–34-jährigen Luzernerinnen und Luzerner von gesundheitlich bedingten Einschränkungen betroffen. Ab 65 Jahren ist dieser Anteil mit 42,6% dann gut 2,5-mal so hoch.

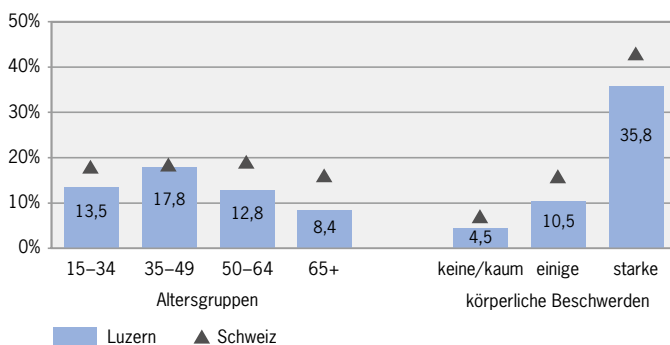
Mit höherem **Bildungsabschluss** berichten Luzernerinnen und Luzerner eher seltener von Alltagseinschränkungen wegen gesundheitlicher Probleme. So sind bei den Luzernerinnen und Luzernern ohne nachobligatorische Ausbildung 28,8% von Einschränkungen betroffen. Liegt hingegen ein Abschluss auf dem Niveau Sekundarstufe II vor, so sind 25,1% und bei einem Abschluss auf Tertiärstufe noch 19,1% im Alltag eingeschränkt.

Psychische Belastung

In der Schweizerischen Gesundheitsbefragung werden keine klinischen Kriterien angewandt, um psychische Erkrankungen zu diagnostizieren. Es wird jedoch nach dem Ausmass einzelner Aspekte von psychischer Belastung wie *Nervosität, Niedergeschlagenheit und Depressiertheit, Ausbleiben von Ruhe, Gelassenheit und Glücksgefühlen* gefragt.

13,5% der Luzerner Bevölkerung berichten von einer so gemessenen, mittleren bis starken psychischen Belastung. Dies ist weniger als im gesamtschweizerischen Durchschnitt (18,0%). Luzerner **Frauen** (15,8%) zeigen sich tendenziell mehr von solchen psychischen Belastungen betroffen als **Männer** (11,0%). Auch diese Anteile je nach Geschlecht sind tiefer als die entsprechenden Werte für die Schweiz insgesamt (Frauen: 20,8%; Männer: 15,1%). Zwischen **2007** und **2012** gab es bezüglich psychischer Belastung weder im Kanton noch auf Ebene der Gesamtschweiz bedeutende Veränderungen.

Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung (in den letzten 4 Wochen)



n LU=1232, n CH=20'652

Quelle: BFS – SGB 2012

© Obsan 2014

In der weiteren Detailbetrachtung zeigt sich, dass im Kanton Luzern die mittlere bis starke psychische Belastung in der **Altersgruppe** der 35–49-jährigen Frauen und Männer (17,8%) tendenziell am häufigsten ist. Die 50-Jährigen und Älteren im Kanton Luzern berichten weniger häufig von psychischer Belastung als die Gleichaltrigen auf Ebene Gesamtschweiz.

Je höher die abgeschlossene **Ausbildung**, desto weniger wird von psychischer Belastung berichtet. Dies gilt für die Gesamtschweiz und in der Tendenz auch für den Kanton Luzern. Konkret fühlen sich 18,7% der Luzernerinnen und Luzerner ohne nachobligatorische Ausbildung

psychisch mittel oder stark belastet. Bei den Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II liegt dieser Anteil bei 12,9%, bei denjenigen mit Tertiärabschluss bei 11,4%.

Psyche und Körper funktionieren nicht unabhängig voneinander. So treten psychische Belastungen und **körperliche Beschwerden** oft zusammen auf. Ein gutes Drittel (35,8%) der Bevölkerung im Kanton Luzern mit starken körperlichen Beschwerden ist gleichzeitig mittel bis stark psychisch belastet. Bei Personen mit keinen oder kaum spürbaren körperlichen Beschwerden sind dies lediglich 4,5%.

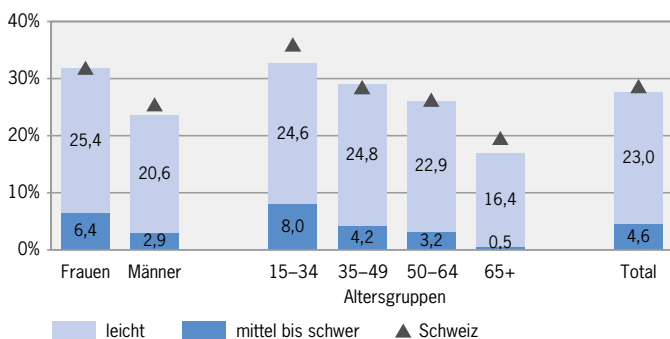
Depressive Symptome

Als spezifische psychische Belastung wird in der Schweizerischen Gesundheitsbefragung gezielt nach Symptomen depressiver Erkrankungen² gefragt. Die angegebenen Symptome können als Anzeichen oder als Vorboten für eine depressive Stimmung oder Depressivität ausgelegt werden, sie sind aber keine klinische Diagnose. Trotzdem können sie erhebliche negative Konsequenzen für die Lebensqualität sowie die Arbeits- und Beziehungsfähigkeit haben.

Im Kanton Luzern berichtet ein gutes Viertel der Befragten (27,6%) von Depressionssymptomen. Bei 23,0% der Bevölkerung sind es leichte, bei 4,6% mittlere bis schwere Symptome. Der gesamtschweizerische Durchschnitt für Depressionssymptome beträgt 28,7% und ist damit etwa gleich hoch wie im Kanton. Es ist davon auszugehen, dass die tatsächlichen Häufigkeiten unterschätzt werden, denn bei schwereren Symptomen ist es den Betroffenen oft nicht möglich, ein längeres Telefoninterview zu führen. Zudem befinden sich Personen mit starken Depressionen gegebenenfalls in stationärer Behandlung und sind zu Hause nicht erreichbar.

Auf Ebene der Gesamtschweiz berichten die **Frauen** (31,9%) häufiger von Depressionssymptomen als die **Männer** (25,5%). In der Luzerner Bevölkerung besteht die gleiche Tendenz (Frauen: 31,8%; Männer: 23,5%).

Anteil Personen mit Depressionssymptomen (in den letzten 2 Wochen)



n LU=1014, n CH=16'980

Quelle: BFS – SGB 2012

© Obsan 2014

² Interesse- und Freudlosigkeit; Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit; Schlafstörungen; Müdigkeit oder Erschöpfung; Appetitlosigkeit oder -zunahme; schlechte Meinung von sich selbst; Konzentrationsschwierigkeiten; verlangsamtes Sprechen/Bewegen oder Ruhelosigkeit/Bewegungsdrang; Gedanken über Tod oder Selbstverletzung.

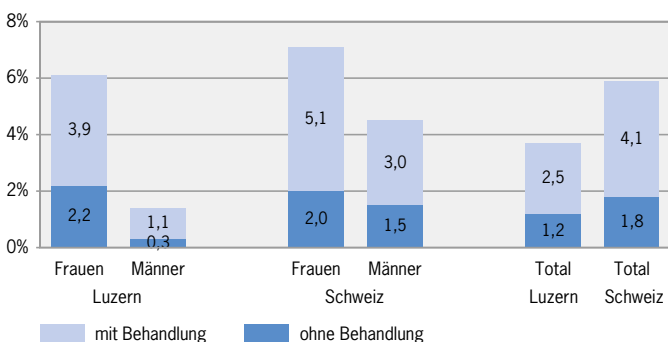
Im Kanton Luzern wie auch in der Gesamtschweiz gehen mit zunehmendem **Alter** die Anteile der von Depressionssymptomen betroffenen Personen zurück.

Je höher der **Bildungsabschluss**, desto weniger sind Depressionssymptome verbreitet. Dies gilt für die Gesamtschweiz und in der Tendenz auch für den Kanton Luzern. So gibt ein gutes Drittel der Luzernerinnen und Luzerner ohne nachobligatorische Ausbildung (36,2%) Depressionssymptome an. Bei einem Abschluss auf Sekundarstufe II beträgt dieser Anteil 28,0% und bei einem Tertiärabschluss noch 22,5%.

Behandlung von Depressionen

2,5% der Luzerner Bevölkerung gibt an, in den 12 Monaten vor der Befragung wegen einer Depression in ärztlicher Behandlung gewesen zu sein. Auf Ebene der Gesamtschweiz ist dieser Anteil mit 4,1% höher als im Kanton.

Anteil Personen mit Depression mit und ohne ärztliche Behandlung (in den letzten 12 Monaten)



n LU=1069, n CH=18'263

Quelle: BFS – SGB 2012

© Obsan 2014

Zudem berichten 1,2% der Luzernerinnen und Luzerner davon, in den 12 Monaten vor der Befragung zwar eine Depression gehabt zu haben, aber nicht in Behandlung gewesen zu sein. Der Anteil für die gesamte Schweiz beträgt hier 1,8%. Im Kanton wie auch in der Gesamtschweiz bleiben also jeweils rund ein Drittel aller Personen mit einer Depression ohne Behandlung.

Körperliche Aktivität

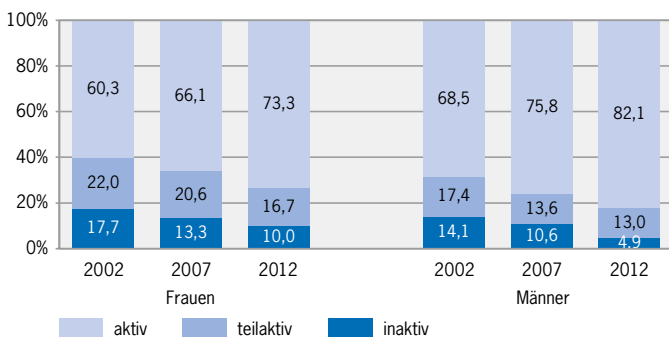
Bewegung und Sport sind wichtige Elemente eines gesunden Lebensstils. Regelmässige körperliche Aktivität hat eine gesundheitsfördernde Wirkung und reduziert zahlreiche Krankheitsrisiken. Es werden drei Niveaus körperlicher Aktivität³ unterschieden:

- **aktiv:** wöchentlich mindestens 2½ Stunden mässige körperliche Aktivität oder 2 Mal intensive körperliche Aktivität
- **teilaktiv:** wöchentlich zwischen ½ und 2½ Stunden mässige körperliche Aktivität oder 1 Mal intensive körperliche Aktivität
- **inaktiv:** wöchentlich weniger als ½ Stunde mässige körperliche Aktivität und keine intensive körperliche Aktivität

Im Kanton Luzern sind **Frauen** (73,3%) seltener aktiv als **Männer** (82,1%) und dafür häufiger inaktiv (10,0% zu 4,9%).

Zwischen **2002** und **2012** hat sich der Anteil an körperlich aktiven Personen im Kanton Luzern von 64,3% auf 77,5% erhöht. Im Gegenzug hat der Anteil der Inaktiven von 15,9% auf 7,6% abgenommen. Auf der Ebene Gesamtschweiz zeigt sich im Zeitverlauf eine analoge Entwicklung. Trotzdem ist in 2012 der Anteil der Aktiven im Kanton Luzern mit 77,5% höher als in der Gesamtschweiz (72,5%) und der Anteil der Inaktiven ist tiefer (7,6% zu 10,7%).

Anteil aktiver, teilaktiver und inaktiver Personen



LU: n 2002=955, n 2007=1005, n 2012=1217

Quelle: BFS – SGB 2002, 2007, 2012

© Obsan 2014

³ Im Jahr 2013 wurden die Empfehlungen zum Bewegungsumfang in der Schweiz in Einklang mit den internationalen Entwicklungen neu formuliert. Neu wird der wöchentliche Gesamtumfang der körperlichen Aktivitäten betont und weniger der tägliche Bewegungsumfang.

Der Anteil körperlich Aktiver nimmt über die **Altersgruppen** tendenziell ab, der Anteil inaktiver Personen nimmt zu. Bei den 15–34-jährigen Luzernerinnen und Luzerner sind 80,7% körperlich aktiv und 5,5% inaktiv; bei den 65-Jährigen und Älteren finden sich noch 72,7% Aktive und 13,1% Inaktive. Es fällt auf, dass die 65-jährigen und älteren Männer (85,8%) deutlich häufiger körperlich aktiv sind als die gleichaltrigen Frauen im Kanton (64,3%).

Luzernerinnen und Luzerner ohne nachobligatorischen **Bildungsabschluss** unterscheiden sich in ihrem Aktivitätsverhalten deutlich von der Bevölkerung mit höherer Bildung: So stehen 67,0% Aktive und 17,0% Inaktive ohne nachobligatorische Bildung den rund 80% Aktiven bzw. 5% Inaktiven mit Abschluss auf Sekundarstufe II oder Tertiärstufe gegenüber.

Ernährung

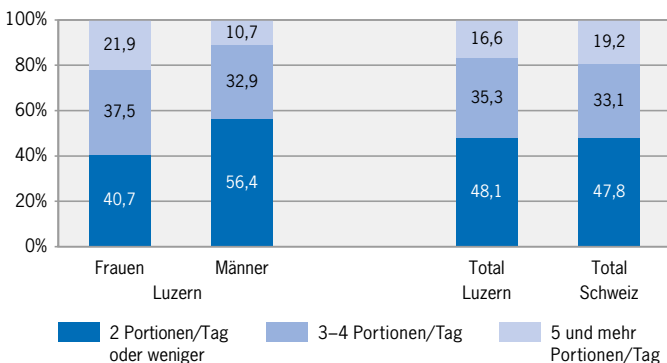
Eine ausgewogene Ernährung leistet einen Beitrag zu einem gesunden Körpergewicht. Zusammen mit ausreichender Flüssigkeitszufuhr hat sie weitere positive Gesundheitswirkungen.

Im Kanton Luzern halten sich 16,6% der Bevölkerung an die Empfehlung, mindestens *fünf Portionen Früchte und/oder Gemüse pro Tag* zu konsumieren. Der Luzerner Wert liegt damit eher etwas unter dem Schweizer Durchschnitt von 19,2%.

Luzernerinnen (21,9%) halten die Ernährungsempfehlung doppelt so oft ein wie **Luzerner** (10,7%). Und **jüngere** (15–34 Jahre: 14,9%) tun dies eher weniger häufig als **ältere Personen** (65+ Jahre: 19,6%). Betrachtet man die Verteilung nach Geschlecht und Alter im Kanton, so fällt auf, dass bei den Frauen bis zur Altersgruppe der 50–64-Jährigen der Anteil eher zunimmt, um dann bei den 65-Jährigen und Älteren wieder etwas zu sinken. Bei den Männern passiert das Gegenteil: Der Anteil nimmt bis 65 Jahre eher ab, um dann im höheren Alter wieder etwas zuzunehmen.

Personen im Kanton Luzern mit **Bildungsabschluss** auf Sekundarstufe II oder Tertiärstufe (rund 17%) halten sich tendenziell öfter an die Ernährungsempfehlung als diejenigen ohne nachobligatorische Bildung (11,1%).

Anteil Personen nach Menge des täglichen Früchte- und Gemüsekonsums



n LU=1069, n CH=18'263

Quelle: BFS – SGB 2012

© Obsan 2014

Das Bundesamt für Gesundheit empfiehlt, täglich ein bis zwei Liter **Flüssigkeit** zu trinken, bevorzugt in Form von ungezuckerten Getränken. Gut ein Fünftel der Luzerner Bevölkerung (22,4%) – Frauen und Männer zu gleichen Teilen – trinkt zu wenig. Damit ist dieser kantonale Wert tiefer als der Schweizer Durchschnitt (29,1%) von fast einem Drittel. In erster Linie sind es ältere Personen (65 Jahre und älter), und insbesondere die älteren Männer, die oft weniger als einen Liter pro Tag trinken.

Körpergewicht

Mit einem erhöhten Körpergewicht sind verschiedene gesundheitliche Risiken verbunden. Um festzustellen, ob jemand unter-, normal- oder übergewichtig ist, wird in der Schweizerischen Gesundheitsbefragung der *Body Mass Index (BMI)* verwendet. Der BMI ist folgendermassen definiert:
 $BMI = (\text{Körpergewicht in kg}) / (\text{Körpergrösse in m})^2$

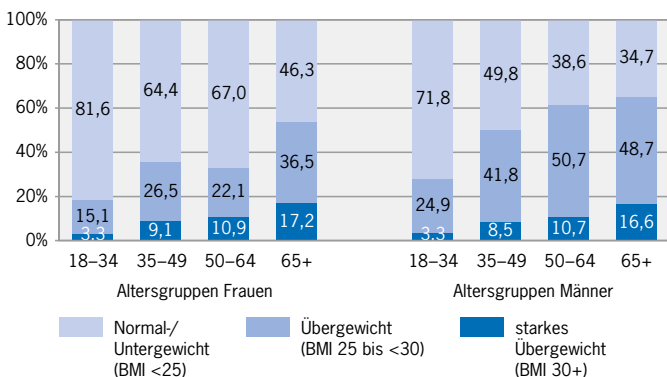
Gemäss der WHO gilt für 18-jährige und ältere Personen:

BMI < 18.5 kg/m ² :	Untergewicht
BMI 18.5 bis < 25 kg/m ² :	Normalgewicht
BMI 25 bis < 30 kg/m ² :	Übergewicht
BMI 30 kg/m ² und mehr:	Adipositas (starkes Übergewicht)

Gemäss dieser Einteilung sind im Kanton Luzern gut ein Drittel der **Frauen** (34,7%) und knapp die Hälfte der **Männer** (49,2%) übergewichtig oder adipös. Zwischen **2002** (40,7%), **2007** (35,9%) und **2012** (41,7%) ist der Anteil übergewichtiger und adipöser Personen im Kanton Luzern ziemlich stabil geblieben. Hingegen hat der gesamtschweizerische Durchschnitt zwischen 2002 und 2012 von 38,8% auf 42,2% zugenommen (2007: 38,9%).

Der Anteil übergewichtiger und adipöser Personen wird mit zunehmendem **Alter** grösser. Auffallend ist der gegenüber den Frauen deutlich höhere Anteil übergewichtiger Männern bei den 50–64-Jährigen im Kanton Luzern.

Anteil Personen nach BMI-Kategorien (18-Jährige und Ältere)



n LU=1216

Quelle: BFS – SGB 2012

© Obsan 2014

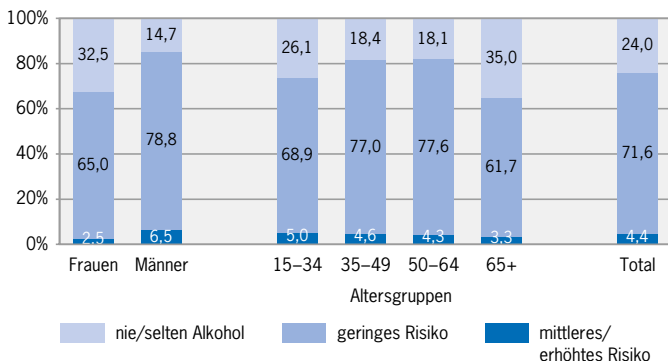
Nicht nur **Übergewicht**, auch **Untergewicht** kann für die Gesundheit problematisch sein. Auf Ebene der Gesamtschweiz zeigt sich, dass Frauen (5,8%) deutlich häufiger von Untergewicht betroffen sind als Männer (0,8%). Bei Frauen unter 35 Jahren beträgt der Anteil an untergewichtigen Personen gar 9,8%.

Alkoholkonsum

Bei einem täglichen Konsum von mehr als 20g reinen Alkohols⁴ bei Frauen bzw. mehr als 40g bei Männern wird von einem mittleren bis hohen Gesundheitsrisiko ausgegangen.

Bei 4,4% der Luzerner Bevölkerung besteht ein solches mittleres bis hohes Gesundheitsrisiko wegen Alkohol. Bei den **Frauen** sind 2,5% betroffen, bei den **Männern** sind es mit 6,5% deutlich mehr. Die Werte für die Gesamtschweiz liegen im ähnlichen Bereich. Zwischen **2002** und **2007** hat der Anteil der Luzerner Bevölkerung mit geringem Risiko bezüglich Alkoholkonsum zugenommen. Seit 2007 sind diese Anteile stabil geblieben. Auf der Ebene Gesamtschweiz hat das geringe wie auch das mittlere/erhöhte Risiko bezüglich Alkohol zwischen 2002 und 2012 abgenommen.

Anteil Personen nach Risiko bezüglich Alkoholkonsum



n LU=1235

Quelle: BFS – SGB 2012

© Obsan 2014

Im Kanton Luzern bleiben die Risikoanteile bezüglich Alkoholkonsum über die **Altersgruppen** relativ konstant. Auffallend ist einzig der erhöhte Anteil nie/selten Konsumierender bei den 65-jährigen und älteren Personen im Kanton. Bei den Frauen sind die Risikoanteile in allen Altersgruppen, insbesondere bei der jüngsten und der ältesten Gruppe, kleiner als bei den Männern.

⁴ 20g reiner Alkohol entspricht zwei Standardgläsern. Unter einem Standardglas versteht man die Alkoholmenge, die normalerweise im Gastgewerbe pro Glas ausgeschenkt wird (z.B. 3dl Bier, 1dl Wein, 25cl Schnaps).

Mit höherem **Bildungsabschluss** werden die Risikoanteile grösser, und der Anteil der nie oder selten Alkohol Konsumierenden nimmt ab. Luzernerinnen und Luzerner ohne nachobligatorische Bildung weisen zu 2,1% ein mittleres oder erhöhtes Risiko auf. Bei Personen mit Abschluss auf Sekundarstufe II und Tertiärstufe sind es Anteile von 3,5% bzw. 7,4%. Auf Ebene der Gesamtschweiz nimmt das geringe Risiko mit höherem Bildungsabschluss ebenfalls zu, das mittlere oder erhöhte Risiko unterscheidet sich jedoch nicht nach Bildungsstufe. Die Risikoanteile nach Bildungsstufen sind im Kanton Luzern und in der Gesamtschweiz vergleichbar hoch.

Tabakkonsum

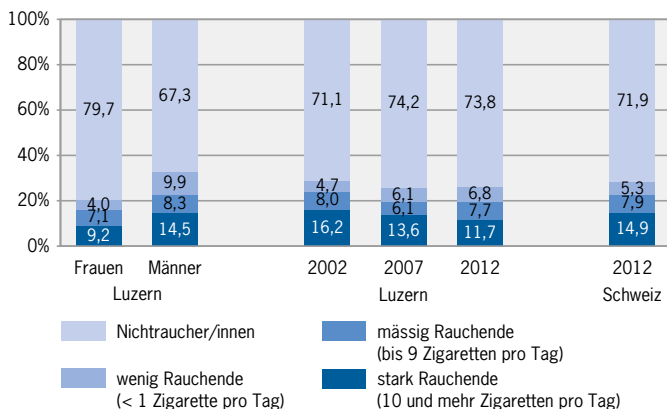
Rauchen ist ein anerkannter Risikofaktor für Krebs-, Herz-Kreislauf- und Atemwegserkrankungen. Etwa 15% der Todesfälle in der Schweiz sind durch Tabakkonsum verursacht oder mitbedingt; d.h. über 9000 Personen sterben jährlich frühzeitig an den Folgen von Tabakkonsum.

Im Kanton Luzern rauchen 26,2% der Bevölkerung ab 15 Jahren. Dies ist nahe beim schweizerischen Durchschnitt von 28,1%. Allerdings ist auf Ebene der Gesamtschweiz der Anteil an stark Rauchenden mit 14,9% höher als im Kanton Luzern (11,7%).

Zwischen **2002** und **2012** ist keine bedeutende Veränderung im Kanton zu beobachten. In der Tendenz hat jedoch der Anteil der stark Rauchenden (10 und mehr Zigaretten pro Tag) in diesen 10 Jahren abgenommen und zwar von 16,2% auf 11,7%. Auf Ebene Gesamtschweiz lässt sich in den entsprechenden 10 Jahren eine Abnahme der stark Rauchenden und eine Zunahme der Nichtraucherinnen und Nichtraucher feststellen.

Luzerner (32,7%) rauchen häufiger als **Luzernerinnen** (20,3%) und sind tendenziell auch stärkere Raucher: 14,5% der Männer rauchen 10 Zigaretten oder mehr pro Tag, bei den Frauen sind es 9,2%. Auf Gesamtschweizer Ebene zeigen sich ähnliche Verhältnisse zwischen den Geschlechtern.

Anteil Personen nach Zigarettenkonsum (Menge des konsumierten Tabaks umgerechnet in Zigaretten pro Tag)



LU: n 2002=977, n 2007=1030, n 2012=1236; CH: n 2012=20'831

Quelle: BFS – SGB 2002, 2007, 2012

© Obsan 2014

Mit zunehmendem **Alter** rauchen weniger Leute. Im Kanton Luzern beträgt der Anteil an Rauchenden 35,8% bei den 15–34-Jährigen und 13,2% bei den 65-Jährigen und Älteren. Bei den 35–49-Jährigen ist der Anteil der stark Rauchenden am höchsten mit 12,6% bei den Frauen und 21,5% bei den Männern.

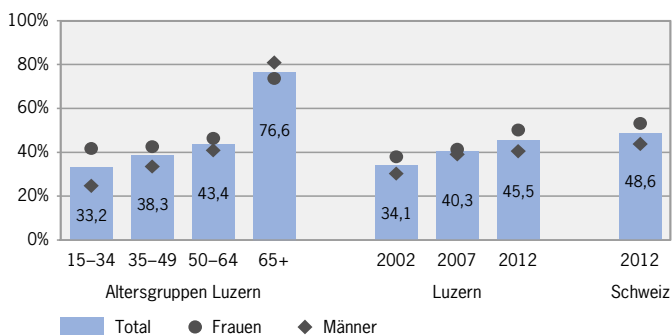
Die Anteile der Rauchenden unterscheiden sich im Kanton kaum nach **Bildungsniveau**. Allerdings sind die Anteile der stark Rauchenden mit höherem Bildungsabschluss tendenziell etwas kleiner. Sie betragen 14,7% bei Personen ohne nachobligatorische Bildung, 11,5% bei Personen mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe II und 10,2% bei denjenigen mit Tertiärabschluss. Auf Ebene Gesamtschweiz lassen sich Unterschiede zwischen einem Bildungsabschluss auf Tertiärstufe und den anderen beiden Stufen feststellen: Personen mit Abschluss auf Tertiärstufe sind häufiger Nichtraucherinnen oder Nichtraucher und rauchen seltener 10 und mehr Zigaretten pro Tag.

Medikamentenkonsum

45,5% der Luzerner Bevölkerung geben an, in der Woche vor der Befragung *mindestens ein Medikament* eingenommen zu haben. Dies ist nur unwesentlich weniger als in der Gesamtschweiz mit 48,6%.

Der Medikamentenkonsum der Luzerner Bevölkerung hat in den letzten 10 Jahren von 34,1% (**2002**) auf 45,5% (**2012**) zugenommen. In ähnlichem Rahmen hat sich auch der Konsum in der Gesamtschweiz entwickelt, von 40,8% auf 48,6%. Während der Kanton Luzern 2002 und 2007 mit seinen Anteilen noch unter dem Schweizer Durchschnitt lag, unterscheiden sich die Werte in 2012 nicht mehr wirklich.

Anteil Personen, die in der Woche vor der Befragung mindestens ein Medikament eingenommen haben



LU: n 2002=1017, n 2007=1068, n 2012=1279; CH: n 2012=21'585

Quelle: BFS – SGB 2002, 2007, 2012

© Obsan 2014

Im Jahr 2012 geben mehr Luzernerinnen als Luzerner an, in der Woche vor der Befragung mindestens ein Medikament eingenommen zu haben (**Frauen: 50,2%; Männer: 40,5%**). In den Jahren davor ist dieser Geschlechterunterschied eher kleiner gewesen.

Mit zunehmendem **Alter** berichten mehr Personen von Medikamentenkonsument. Im Kanton Luzern gibt es zwischen den 15–34-Jährigen und den 50–64-Jährigen einen moderaten Anstieg von 33,2% auf 43,4%. Bei den 65-Jährigen und Älteren sind es dann deutlich mehr (76,6%) als bei den jüngeren Altersklassen. Auf Ebene der Gesamtschweiz lässt sich ein konstanter Anstieg von 32,5% bei den 15–34-Jährigen bis 77,7% bei den 65-Jährigen und Älteren feststellen.

Der Konsum von **Schmerz-, Schlaf- oder Beruhigungsmitteln** ist bei den Luzernerinnen (31,9%) gut doppelt so hoch wie bei den Luzernern (14,5%). Ein ähnlicher Geschlechterunterschied lässt sich auch auf Ebene der Gesamtschweiz feststellen (Frauen: 33,2%, Männer: 21,0%). Bei diesen psychoaktiven Medikamenten kann eine länger andauernde, regelmässige Einnahme zur Entwicklung einer Abhängigkeit führen.

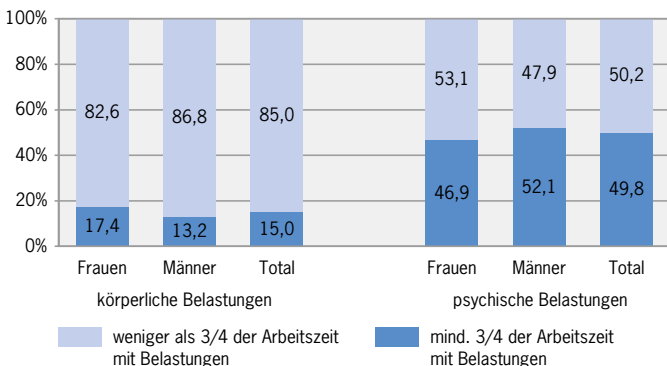
Gesundheit am Arbeitsplatz

Eine grosse Mehrheit von 88,8% aller Luzerner Erwerbstätigen ist mit ihrer Arbeitssituation zufrieden. Trotz dieser hohen allgemeinen Zufriedenheit sind körperliche und insbesondere psychische Belastungen in der Arbeitswelt verbreitet.

Im Kanton Luzern sind 15,0% der Erwerbstätigen zu mindestens $\frac{3}{4}$ der Arbeitszeit **körperlichen Belastungen** ausgesetzt. Frauen (17,4%) berichten eher mehr davon als Männer (13,2%). Mit zunehmendem Alter nimmt die Belastung ab (15–34-Jährige: 23,2%, 50+: 7,5%).

49,8% der Luzerner Erwerbstätigen fühlen sich bei der Arbeit **psychisch belastet**. In der Tendenz berichten mehr Männer (52,1%) als Frauen (46,9%) und mehr jüngere (15–49-Jährige: 55,1%) als ältere Personen (50+: 37,9%) von solchen psychischen Belastungen. Für die Gesamtschweiz zeigen sich vergleichbare Werte körperlicher und psychischer Belastungen.

Anteil Erwerbstätige mit körperlicher/psychischer Belastung bei der Arbeit



LU: n körperliche Belastungen=738, n psychische Belastungen=750

Quelle: BFS – SGB 2012

© Obsan 2014

Mit den Daten auf der Ebene Gesamtschweiz lässt sich überdies feststellen, dass Führungskräfte (61,4%) häufiger als Selbständige (48,0%) und Angestellte (46,1%) von psychischen Belastungen betroffen sind. Im Kanton Luzern (60,1% bzw. 52,7% bzw. 46,0%) zeigt sich dieselbe Tendenz.

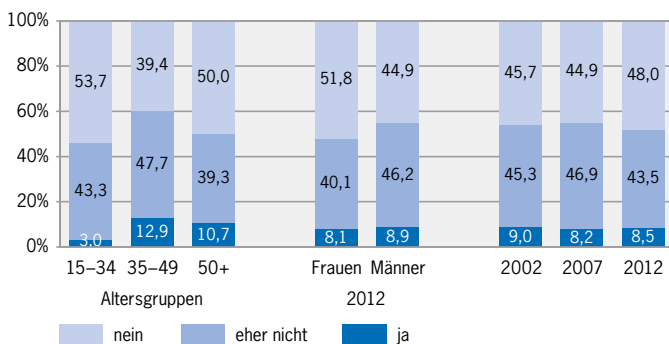
Angst vor Arbeitsplatzverlust

Eine potenziell besonders starke psychische Belastung stellt die Angst dar, seinen Arbeitsplatz zu verlieren. Zwischen 2002 und 2012 gibt es im Kanton Luzern hierzu keine bedeutenden Veränderungen. Der Anteil derjenigen Erwerbstätigen, die sich keinerlei Sorgen um ihre

Arbeitsstelle machen, umfasst jeweils knapp die Hälfte aller Befragten: 2002: 45,7%, 2007: 44,9%, 2012: 48,0%. Und jeweils knapp ein Zehntel fürchtet unmittelbar um den Verlust der Stelle (2002: 9,0%, 2007: 8,2%, 2012: 8,5%). Auch auf der Ebene Gesamtschweiz gibt es keine wirklichen Veränderungen in den letzten 10 Jahren; allerdings sind die Anteile derjenigen, die unmittelbar um ihre Stelle fürchten (2012: 12,4%), höher als im Kanton Luzern. Zwischen **Frauen** und **Männern** lassen sich weder im Kanton noch in der Gesamtschweiz bedeutende Unterschiede feststellen.

In der Luzerner als auch in der Schweizer Bevölkerung sind Sorgen um einen Arbeitsplatzverlust bei den **35–49-Jährigen** am häufigsten. Im Gegenzug ist die unmittelbare Angst vor einem Stellenverlust bei den 15–34-Jährigen im Kanton und der Schweiz insgesamt am wenigsten verbreitet.

Anteil Erwerbstätige nach Angst vor Arbeitsplatzverlust



LU: n 2002=502, n 2007=472, n 2012=738

Quelle: BFS – SGB 2002, 2007, 2012

© Obsan 2014

Die Sorgen um einen möglichen Verlust der Arbeitsstelle verteilen sich im Kanton über die **Bildungsstufen** ziemlich gleichmässig. In der Tendenz ist aber die unmittelbare Angst vor Arbeitsplatzverlust bei Personen ohne nachobligatorische Bildung mit 18,8% am häufigsten. Dieser Wert beträgt bei einem Abschluss auf Sekundarstufe II 7,4% und bei einem Tertiärabschluss 6,2%.

Die Analysen nach **sozioprofessionellen Kategorien** zeigen, dass sich eine deutliche Mehrheit der Angestellten (über 55%) im Kanton Luzern (eher) Sorgen um einen Arbeitsplatzverlust macht; dies unabhängig davon ob diese Angestellten eine Führungsfunktion bekleiden oder nicht. Bei den Selbstständigen ist es ein knappes Drittel (30,4%) aller Befragten im Kanton. In der Gesamtschweiz zeigt sich ein ähnliches Bild.

Ergebnisse nach Alter im Überblick

Mit steigendem Alter nimmt die **selbst wahrgenommene Gesundheit** ab. Im Kanton Luzern schätzen 96,2% der 15–34-Jährigen und noch 75,2% der 65-Jährigen und Älteren ihre Gesundheit selber als (sehr) gut ein. Auch geben 42,6% der älteren Personen (ab 65 Jahren) an, **im Alltag durch gesundheitliche Probleme eingeschränkt** zu sein. Bei den 15–34-Jährigen sind dies lediglich 17,0%.

Psychische Belastungen sind im Kanton Luzern in der Altersgruppe der 35–49-Jährigen tendenziell am häufigsten (17,8%) und gehen mit zunehmendem Alter wieder etwas zurück. Die gleiche Tendenz zeigt sich auch bezüglich **depressiver Symptome** wie z.B. Niedergeschlagenheit, Schlafstörungen, Erschöpfung oder Appetitlosigkeit. Sowohl im Kanton Luzern wie auch in der Gesamtschweiz nehmen mit zunehmendem Alter die Anteile der Bevölkerung mit solchen Symptomen ab.

Der Anteil **körperlich Aktiver** nimmt über die Altersklassen tendenziell ab, der Anteil inaktiver Personen hingegen zu. So sind bei den 15–34-jährigen Luzernerinnen und Luzerner 80,7% körperlich aktiv und 5,5% inaktiv. Bei den 65-Jährigen und Älteren finden sich noch 72,7% Aktive und 13,1% Inaktive. Mit dem Alter nimmt auch das **Übergewicht** zu. So sind bei den 18–34-Jährigen im Kanton Luzern 23,3% übergewichtig oder adipös. Bei den 65-Jährigen und Älteren beträgt dieser Anteil 58,4%. Ältere Personen (65+ Jahre: 19,6%) halten die **Ernährungsempfehlung** «fünf Portionen Früchte/Gemüse pro Tag» eher häufiger ein als die jüngeren Personen (15–34 Jahre: 14,9%). Wie in der übrigen Schweiz trinken auch im Kanton Luzern insbesondere ältere Personen zu wenig.

Der **Alkoholkonsum** im Kanton Luzern – gemessen an den Anteilen der Bevölkerung «ohne» Konsum/Risiko, mit «geringem» und mit «mittlerem/hohem» Risiko – bleibt über die Altersgruppen hinweg relativ konstant. Dieselbe Feststellung macht man auf Ebene der Gesamtschweiz. Mit zunehmendem Alter **rauchen** weniger Leute. Im Kanton beträgt der Anteil an Rauchenden bei den 15–34-Jährigen 35,8%, bei den 65-Jährigen und Älteren noch 13,2%. Bei den 65-Jährigen und Älteren im Kanton ist der **Medikamentenkonsum** (76,6%) deutlich mehr verbreitet als in den jüngeren Altersgruppen (zwischen 33,2% und 43,4%); dies gilt auch für die Gesamtschweiz.

Mit zunehmendem Alter nimmt die *körperliche Belastung* der Luzerner Erwerbstätigen am **Arbeitsplatz** ab (15–34-Jährige: 23,2%, 50-Jährige und Ältere: 7,5%). Auch eine erhöhte *psychische Belastung* bei der Arbeit wird von jüngeren Personen (15–49 Jahre: rund 55%) häufiger wahrgenommen als von den älteren Erwerbstätigen (50+ Jahre: 37,9%) im Kanton, ähnlich wie in der Gesamtschweiz. **Arbeitsplatzverlust-Ängste** sind bei den Luzerner und den Schweizer Erwerbstätigen bei den 35–49-Jährigen am häufigsten verbreitet.

Methodische Bemerkungen

Die Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) des Bundesamtes für Statistik (BFS) liefert Informationen über den Gesundheitszustand der Bevölkerung und dessen Bestimmungsfaktoren, über Krankheitsfolgen, über die Inanspruchnahme des Gesundheitswesens und über die Versicherungsverhältnisse der Schweizer Wohnbevölkerung.

Befragte Repräsentative Zufallsstichprobe von Personen ab 15 Jahren in privaten Haushalten.

Stichprobe Die geschichtete Stichprobe zieht das BFS per Zufallsprinzip aus dem Stichprobenrahmen für Personen- und Haushaltserhebungen (SRPH).

Die Befragung besteht aus einem mündlichen (Telefon-) Interview und einem schriftlichen Fragebogen. Um dem Stichprobenplan und den Antwortausfällen Rechnung zu tragen, wird die Stichprobe gewichtet.

Im Rahmen der SGB 2012 nahmen 21'597 Personen an der mündlichen Befragung teil. Von diesen füllten 18'357 den zusätzlichen schriftlichen Fragebogen aus. Im Kanton Luzern wurden 1280 Personen mündlich befragt und 1078 gaben ebenfalls schriftlich Auskunft.

18 Kantone sowie die Stadt Zürich haben zum Zweck kantonaler Analysen ihre Stichproben mit Eigenmitteln aufgestockt: AG, AR, BE, BL, BS, FR, GE, GR, JU, LU, NE, SZ, TG, TI, UR, VD, VS, ZG. Zudem wurde die Gesundheitsbefragung erstmals für das Fürstentum Liechtenstein durchgeführt.

Periodizität Alle fünf Jahre. Bisherige Befragungen: 1992/1993, 1997, 2002, 2007, 2012. Nächste Befragung: 2017.

Aussagekraft Die Stichprobenwerte werden gewichtet. Dadurch lässt sich die Zuverlässigkeit von Hochrechnungen auf die Bevölkerung der Schweiz bzw. der beteiligten Kantone verbessern.

Hinweise zu den dargestellten Ergebnissen

Selbstangaben: Die Analysen stützen sich – wie alle Auswertungen der Daten der SGB – auf Selbstangaben und nicht auf klinische Daten. Selbstangaben können mit gewissen Ungenauigkeiten bzw. Unvollständigkeiten einhergehen. Wenn z.B. das eigene Körpergewicht absichtlich herabgesetzt, der eigene Alkoholkonsum unterschätzt oder der letzte Arztbesuch vergessen wird.

Unterschiede: Ein Unterschied wird in der Broschüre nur dann als solcher bezeichnet, wenn er statistisch signifikant ist (Signifikanzniveau von 95%). Werden im Text Begriffe wie «in der Tendenz», «tendenziell» oder «eher» verwendet, handelt es sich um Ergebnisse, die statistisch nicht signifikant sind. Wenn es signifikant ist, kann man mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit ausschliessen, dass der Unterschied zweier betrachteter Grössen durch blossen Zufall zustande gekommen ist.



GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
CDS Confédération suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé
CDS Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI



Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) ist eine gemeinsame Institution von Bund und Kantonen.
L'Observatoire suisse de la santé (Obsan) est une institution commune de la Confédération et des cantons.
L'Osservatorio svizzero della salute (Obsan) è un'istituzione comune della Confederazione e dei Cantoni.